

Nr. 135. 3. September 1910.
Nicht vor Sonnabend abdrucken.

Bildungsarbeit.

ap. Seit mehreren Jahren nimmt in dem Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag der Bericht des Bildungsausschusses eine wenn auch nicht große, so doch wichtige Stelle ein. Die Bildungsbestrebungen haben in den letzten Jahren in der Arbeiterbewegung eine wachsende Bedeutung gewonnen und es war ein glücklicher Griff, als vor vier Jahren Parteivorstand und Parteitag ihnen durch Gründung der Parteischnle und des Bildungsausschusses eine zentrale Leitung schufen. Die guten Resultate dieser Systematisierung treten jetzt schon immer mehr ans Licht.

Der unmittelbare Anlaß dieser Schöpfungen lag in den Bedürfnissen unseres Kampfes. Der Befreiungskampf des Proletariats ist nicht einfach eine Revolte unterdrückter Massen; er ist die Anwendung der reifsten Gesellschaftswissenschaft auf die gesellschaftliche Entwicklung. Die Marx'schen Theorien haben ihn von Anfang an geleitet, seine Methoden bestimmt und seinen Agitatoren die machtvollen Waffen zur Aufklärung der Massen geliefert. Solange die Arbeiterbewegung besteht, haben ihre Mitglieder ein starkes Bedürfnis nach Wissen und theoretischer Klarheit gefühlt. Daher warfen sie sich auf das Studium; die Agitation selbst, die Unterhaltung und der Meinungskampf mit anderen Arbeitern ließ sie die Notwendigkeit fühlen, sich selbst durch viel Lesen und Nachdenken Klarheit zu verschaffen. Die praktische Agitation und das theoretische Studium förderten einander gegenseitig.

Aber allmählich haben sich diese Verhältnisse gründlich geändert. Die Bewegung ist riesenhaft gewachsen, und mit der Zunahme ihrer Aufgaben mußte sie sich im starken Maße spezialisieren. Es mußten sich Spezialisten ausbilden, deren jeder für seine besondere Aufgabe alle Kräfte anstrengen mußte, um darin das höchste zu leisten. Eine Arbeitsteilung entwickelte sich notwendig, mit allen damit verbundenen Nachteilen, und auch die Theorie wurde dabei zu einer Spezialität. Die Anforderungen, die jedem sein Amt stellte, wurden so groß, daß sie alle Zeit in Anspruch nahmen. Zeit auf das Studium theoretischer Fragen verwenden mußte dabei

als eine unnütze Zeitvergeudung erscheinen, das Studium selbst als ein bloßes Privatvergnügen, und in der Regel wird das Privatvergnügen sich einen anderen als diesen schwierigen Stoff suchen. Die Agitations- und Organisationsarbeit bekam einen anderen Charakter; an Stelle der individuellen Befähigung aus eigener Initiative trat der organisierte Massenbetrieb, der zu einem guten Teil Verwaltungsarbeit ist. Sie wurde zu einer Arbeit, die mehr ermüdend und aufreibend als anregend wirkt.

Die Arbeiterbewegung ist ein vielgliedriger Riesenbetrieb geworden, worin alle darin Tätigen nur kleine untergeordnete Glieder darstellen. Daher war es auf die Dauer unhaltbar, für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse auf die private Initiative zu rechnen. Die Erwerbung der theoretischen Kenntnisse, die sie als Ganzes brauchte, konnte nicht mehr dem Zufall des privaten Wissensdranges überlassen bleiben. Die Unzulänglichkeit dieser Methode zeigte sich immer klarer. Die Bildung mußte zu einem organisierten Gliede der ganzen Bewegung werden.

Ähnlich haben Staat und Bourgeoisie es machen müssen. In der ältesten Zeit war die Wissenschaft ein Privatvergnügen, und wer Lust dazu hatte, suchte sich seinen eigenen Weg; ragte er hervor, so konnte er wichtige Stellen einnehmen. Als aber Staat und Bourgeoisie die Wissenschaft und die Wissenschaftler regelmäßiger als Beamte brauchten, wurde die Erwerbung dieses Wissens nicht mehr dem Zufall des individuellen Strebens überlassen. Schulen und Hochschulen wurden errichtet, wo die regelmäßige Durchbildung und fachgemäße Ausbildung von Wissenschaftlern, Ärzten, Lehrern, Theologen Beamten systematisch zur Hand genommen wurde.

Auch die Arbeiterbewegung braucht eine regelmäßige Zufuhr von Personen, die sie aus ihren tüchtigsten Mitgliedern nimmt und als ihre Beamten, Redakteure, Sekretäre usw. verwendet. Sie hat ein Interesse daran, daß diese technisch und theoretisch möglichst gut durchgebildet sind. Daher mußte sie selbst solche Einrichtungen schaffen, wie die Parteischule und die Gewerkschaftsschule sie darstellen.

Wir brauchen aber die Wissenschaft nicht bloß für unsere Beamte; sie können den Kampf nicht für uns führen. Wir wissen, daß es dafür auf die große Arbeitermasse selbst ankommt. Daher muß das Ziel der Organisation des Bildungswesens notwendig Massenbildung sein. Soll das Proletariat den Klassenstaat niederringen, die Gesellschaftsordnung umwälzen können, so muß jeder

Mann den Feind genau kennen und wissen, was der Welt nottut. Der Satz, daß die unterdrückte Masse nicht von oben befreit werden kann, sondern nur sich selbst befreien kann, gilt auch geistig. Es genügt nicht, wenn sie anstatt gedankenlos sich der geistigen Herrschaft der Herrschenden zu fügen, eine neue, über die Masse schwebende wissenschaftliche Lehre annimmt und nachbetet. Diese Wissenschaft muß vielmehr jedem zum eigenen, mühsam erworbenen Besitz geworden sein. Geistige Befreiung, Selbstdenken ist die Voraussetzung für die materielle Befreiung, für das Selbsthandeln.

Hier liegt das Tätigkeitsgebiet der lokalen und zentralen Bildungsausschüsse. Ihre Aufgabe ist es, systematische wissenschaftliche Durchbildung in der großen Arbeitermasse zu verbreiten. Denjenigen, die gründlicher als das durch das Lesen der Zeitungen möglich ist, mit den wissenschaftlichen Grundlagen des Sozialismus vertraut werden wollen, bieten sich durch Kurse und durch Organisation des Bibliothekwesens dazu Gelegenheit. Den zahllosen Orten, denen dafür sonst die Kräfte fehlen, hat namentlich die Organisation der Wanderturse vortreffliche Dienste geleistet.

So ist überall durch die systematische Eindringung unserer Kampfeswissenschaft in die Massen die Kampffähigkeit der Organisationen gesteigert. Aber das Ziel der Bildungsarbeit erschöpft sich nicht mit der Verbreitung desjenigen Wissens, das unmittelbar zum Kampfe nötig ist. Ein Blick auf die Programme der Bildungsausschüsse zeigt dies sofort. Allgemein belehrende und künstlerische Veranstaltungen nehmen darin einen breiten Raum ein.

Der Kampf für den Sozialismus ist zugleich ein Aufstieg der großen Masse zur Kultur. Ist der Arbeiter für den Sozialismus gewonnen, sieht er auf einmal eine freie sonnige Zukunft vor sich, hat er die alte dumpfe Gleichgültigkeit abgeschüttelt, so regt sich sein Geist und will sich betätigen. Reiche Abwechslung und Vielgestaltigkeit der Eindrücke ist ein Lebensbedürfnis für den menschlichen Geist: der Arbeiter kann die niederdrückende abstumpfende Wirkung der tötenden Eintönigkeit seiner Arbeit nur dadurch überwinden, daß er seinen Geist in der mannigfachsten Weise betätigt. Nicht nur auf die Gesellschaft, auf das, was er unmittelbar praktisch zum Kampfe braucht, sondern auf die ganze Welt erstreckt sich sein Interesse; in die Geheimnisse der Natur, in das Leben fremder Völker, in die Tiefen der

Geschichte dringt er ein; in der Welt der Kunst und der Literatur sucht er Befriedigung für seine Sehnsucht nach Schönheit. Zweifellos wirkt diese geistige Betätigung auch auf den Kampf zurück. Wer einmal etwas, so viel, oder richtiger so wenig, es bei der Armut und der langen Arbeitszeit möglich ist, aber immerhin etwas von diesem geistigen Genuß geschmeckt hat, wird von einer tieferen Sehnsucht nach Freiheit, von einem tieferen Haß gegen den Kapitalismus erfüllt werden. Der Klassenkampf ist das bindende, richtunggebende und belebende Ferment, der Zentralgedanke in dieser ganzen geistigen Betätigung. Aber auch, wenn sie zu dem Klassenkampf in keiner Beziehung stände, wäre die Befriedigung eines so wichtigen Bedürfnisses der aufsteigenden Klasse, weil es ein Klassenbedürfnis ist, noch immer eine wichtige Angelegenheit für die Organisation dieser Klasse.

In anderen Ländern, wo der Klassenkampf weniger scharf zugespitzt ist, finden sich viele Bildungsinstitute, die als Ergänzung der mangelhaften Volksschule den Arbeitern Wissenschaft und Kunstgenuß bieten. Da kann die proletarische Organisation sich meist auf den Kampf beschränken. Hier aber, in Deutschland, bildet das Proletariat ein Heerlager, das rings von Feinden umgeben ist. Alle Quellen des Wissens, die von dort zu uns herüberführen könnten, sind verstopft, oder vergiftet. Da ist die proletarische Armee völlig auf sich selbst angewiesen. Ihre Kampforganisation muß auf alle Gebiete des Lebens ihre Tätigkeit ausdehnen. Und was sonst Sorge des Staates als zentrale Organisation der Gesellschaft sein sollte, aber von dem heutigen Klassenstaat absichtlich vernachlässigt wird, fällt der proletarischen Klassenorganisation zu. Der Staat sucht mit seinen Schulen die Massen möglichst zu verdummen, um sie unterwürfig zu halten. Da wird es zur Aufgabe der Arbeiterklasse selbst, sich die Institute zu schaffen, deren Aufgabe die allseitige Volksbildung in wissenschaftlicher und künstlerischer Hinsicht ist.

Von diesem Standpunkt betrachtet, gewinnen die Bildungsinstitute der Partei eine noch größere Bedeutung als sie auf den ersten Blick hatten. Sie werden für das aufstrebende Proletariat das sein, was das ganze Schulwesen für das aufstrebende Bürgertum war: ein unentbehrliches Institut für den Aufstieg zum Kulturleben.